universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Das Schemenlaufen in Tirol und verwandte alpenländische Masken- und Fasnachtsbräuche

Dörrer, Anton

Innsbruck [u.a.], 1938

Rückblick auf das Imster Schemenlaufen

urn:nbn:at:at-ubi:2-9990

teres berichtet G. Schreiber im 3. Jahrgang des Jahrbuchs für Volkskunde „Volk und Volkstum". Den ältesten Hinweis auf den Balkan in einem Tiroler Spiel stellt wahrscheinlich die Bezeichnung Ratzen (= Serben) für das Gefolge des Mohrenkönigs unter den Drei Weisen des Morgenlandes im Bozner Fronleichnamsspiel dar. Schon Dante Alighieri führte in einem Reim seines Purgatorio (Ges. 19. 5. 140) raszia für Serben an. Raskus wurde ein Dakierhäuptling genannt. Unter Ratzen versteht man in Tirol heute einen kräftigen, wilden Schnurrbart, demnach einen kennzeichnenden Teil des Menschen für den ganzen.

Rückblick auf das Imster Schemenlaufen

Geschichtliches Bewußtsein, hausüblicher Brauchtumsstolz, Gemein- und Volkssinn, Rechtsgefühl und Mutterwitz finden am Sonntag vor dem Unsinnigen Donnerstag bei den „fölsaföſten" Imstern ihren großen Tag. Mit dem Einschellen der Ehrengäste erreicht das Imster Schemenlaufen meist seinen Höhepunkt, mit dem Ave-Maria-Läuten raschen Abbruch. Für drei, vier Jahre werden die kostbaren Masken und bunten Kleider wieder im Schrank als geschlechteralter Familienschmuck geborgen, bis der Imster wieder „in d'Schalle geht".

Zusammenfassend läßt sich sagen, das Imster Schemenlaufen hatte seine ursprüngliche Form in einem Lärm- und Maskenumzug ähnlich dem Perchtenspringen, wurde durch oberdeutschen und handwerklichen Einfluß, durch den Schmuck weiterer Masken, besonders der Roller und Scheller, bereichert und vornehmlich durch die barocke Ausgestaltung zur Augenweide bestimmt, deren ursprünglich kultisch-symbolischer Charakter stark zurückgetreten ist vor dem Schaugepränge der Typenpaare und nur durch das Springen, Tanzen, Schellen und Lärmen, Bespritzen und Besudeln, Heischen und Beschenken einigermaßen verhüllt noch zum Ausdruck gelangt. Das geistliche Spiel und der kirchliche Umzug haben unbewußt beigetragen zur Aufrechterhaltung und Ausschmückung des Schemenlaufens; das Maskenschnitzen, Krippenbauen und Heilige-Grab-Ausstatten war auch diesen mimischen Vorstellungen förderlich. Ohne die Beschränkung durch kirchliche Erlässe, Beschneidung vieler Kraftleistungen und liebevolle Duldung des auf einen Fasnachtstag zurückgedrängten Umzuges durch die volksverbundene Ortsgeistlichkeit wäre das Imster Schemenlaufen kaum mehr in so eigenartiger Vielgestaltigkeit und Buntfarbigkeit bis auf uns gekommen, sondern infolge seiner Ausartungen verzerrt, der Aufklärung, dem Liberalismus oder dem Städtertum zum Opfer gefallen. Nach dem Weltkrieg hat sich außer Kunstmaler Walch auch sein Nachfolger in der Vorstandschaft des Stadtmuseums, Oberregierungsrat Dr. Karl Pfeiffenberger, um die Fortführung des Volksbrauches und die Erhaltung kostbarer Erinnerungsstücke verdient gemacht. Im Theatersaal des Großgasthofes Breinößl zu Innsbruck meisterte Kunstmaler Erich Torggler die hervorstechendsten Typen des Imster Schemenlaufens an die Holzplatten.